



UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Ausgabe Dezember 2011

Inhalt

ERZEUGERPREISE

GROSSHANDELSPREISE..... 2

- Raps
- Rapsöl, Palmöl
- Rapsschrot
- Presskuchen
- Kaltgepresstes Rapsöl

Kraftstoffe..... 3

- Großhandelspreise
- Tankstellenpreise
- Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER..... 4f

Märkte in Schlagzeilen

Ölsaaten

+++ Terminkurse weiterhin von äußeren Faktoren beeinflusst +++ Rapsmarkt dümpelt umsatzlos vor sich hin +++ Verarbeiter greifen auf Importware zurück +++ Rapsexport im September nahezu verdoppelt +++

Ölschrote und Presskuchen

+++ Rapsschrotpreise stark rückläufig +++ Niedrige Pegelstände verhindern Abfluss der Ware +++ Sojaschrotmarkt eng an Terminmarkt gekoppelt +++ Überschaubares Presskuchenangebot bremst Preisrückgang +++

Pflanzenöle

+++ Rapsölangebot knapp, Raffinat nahezu ausverkauft +++ Pflanzenölpreise auf hohem Niveau seitwärts gerichtet +++ Sonnenblumenöl zuletzt wieder teurer als Rapsöl +++ Nachhaltige Ware vorne gesucht +++

Biokraftstoffe

+++ Biodieselangebot sehr überschaubar +++ Nachfrage nach Sommerware 2012 nimmt zu +++ Niedrigwasser verteuert Lieferungen +++

Preistendenzen

Mittelwerte	48. KW	Vor-woche	Tenden- denz
-------------	--------	-----------	-----------------

Erzeugerpreise in EUR/t

Raps	410,18	417,13	↘
------	--------	--------	---

Großhandelspreise in EUR/t

Raps	429,00	429,00	→
Rapsöl	938,00	930,00	↗
Rapsschrot	150,00	151,00	↘
Rapspress- kuchen*	222,62	231,26	↘
MATIF Raps	416,25	413,75	↗

Großhandelspreise in ct/l, netto

Biodiesel	117,26	119,52	↘
Rapsölkraft- stoff*	129,99	132,56	↘

Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.

Biodiesel	133,94	136,58	↘
Diesel	141,04	145,95	↘

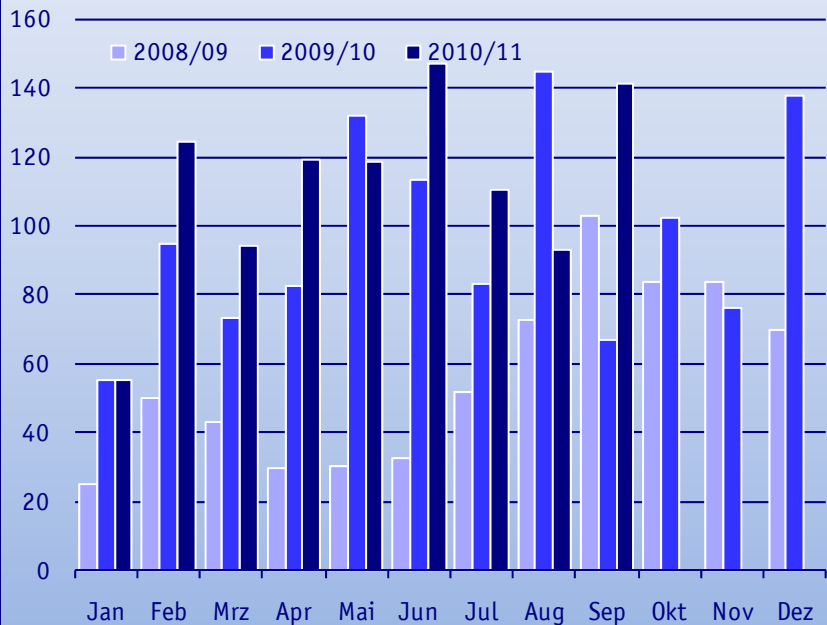
Terminmarktkurse in US-\$/barrel

Rohöl, Nymex	99,79	98,01	↗
--------------	-------	-------	---

* = Vormonatsvergleich

Grafik der Woche

TS Tonnen Ausfuhren an Biodiesel



QUELLE: Stat. Bundesamt

© AMI 2011

Impressum

UFOP
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de
Redaktion:
UFOP Dr. Norbert Heim (verantwortlich), Dieter Bockey, AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

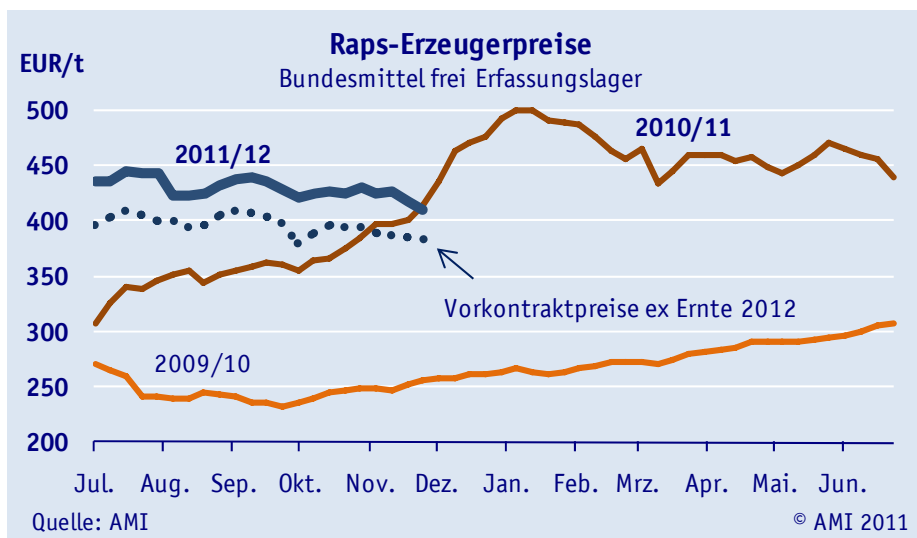


AMI
E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.
© AMI Alle Rechte vorbehalten.



Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

02.12.2011



Raps

Geringe Nachfrage, umfangreiche Importe und schwache Vorgaben der Terminmärkte setzten Raps unter Druck.

Rapsöl

Rapsöl wird auf vorderen Positionen immer knapper. Aus rückläufiger Verarbeitung und geringeren Importen steht einer nur leicht geringeren Nachfrage deutlich weniger Ware zur Verfügung.

Rapspresskuchen

Obleich die Rapsschrotkurse deutlich nachgegeben haben, zeigen Rapsexpeller nur wenig Preisschwäche. Das liegt vor allem daran, dass viele Ölmöhlen vor allem nur noch für Veredelungsbetriebe ihre Ware produzieren und damit höhere Preise einfordern können. Für Überangebot, das an Mischfutterwerke geht, ist jedoch der Preisdruck spürbar. Im Vergleich zum Vormonat gingen die Forderungen teils um bis zu 10 EUR/t zurück.

Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl

in EUR/t am 30.11.2011, (erhoben bei Ölmöhlen/Handel)

	Raps 2011 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	429	150	938	779
Vorwoche	429	151	930	780

Quelle: AMI

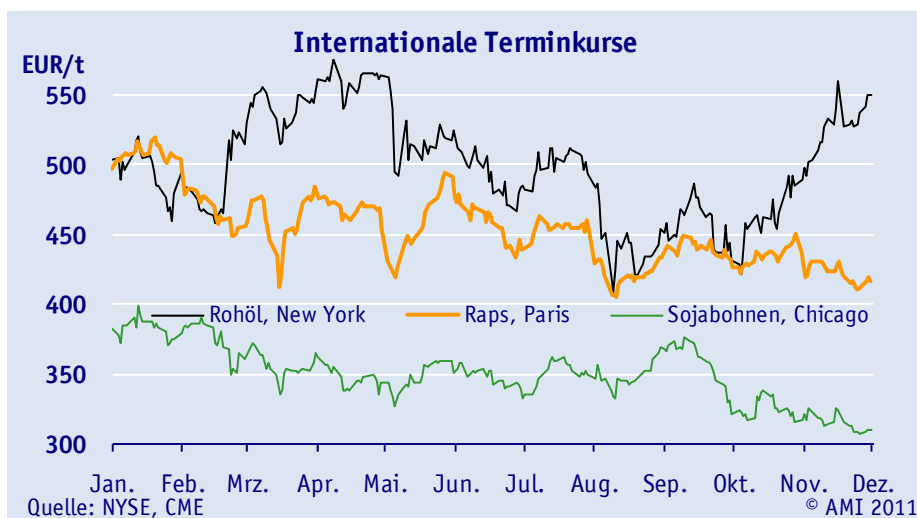
Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle/Station in EUR/t (erhoben bei Ölmöhlen/Handel am 22.11.2011)

Monats- produktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl		
	Preisspanne	Vormonat	Speiseöl	roh DIN V 51605	Kraftstoff
< 100 t	180-240	190-240	109,50	104,50 101,00	129,99
> 100 t	205-225	210-257,50	VM: 109,50	VM: 104,86 106,44	VM: 132,56

Anmerkung: VM = Vormonat; Rapsöl roh & nach DIN ab 1.000 l ohne Steuern

Quelle: AMI

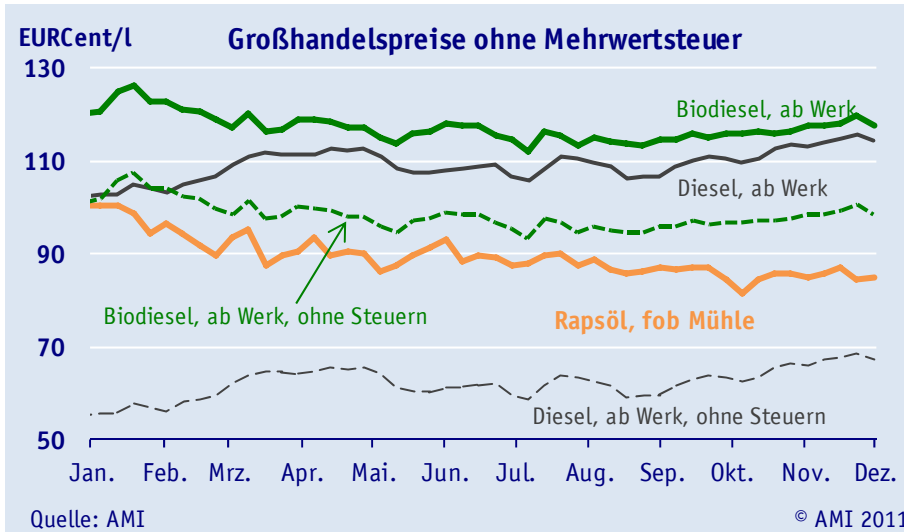


Kaltgepresstes Öl

Auch in diesem Jahr beabsichtigen die Ölmöhlen, wenn möglich Pflanzenölkraftstoff nach zu versteuern, um diese Mengen für die Erfüllung der Quotenverpflichtung anbieten zu können. Bedingt durch die geringen Absatzmengen wird das Angebot entsprechend gering sein. Die Preise für Rapsöl als Kraftstoff geben gegenüber Vormonat nach, während sich die Forderungen für Speiseöl stabil entwickelten. Allerdings wird in diesem Absatzsegment die größte Spanne gemeldet.

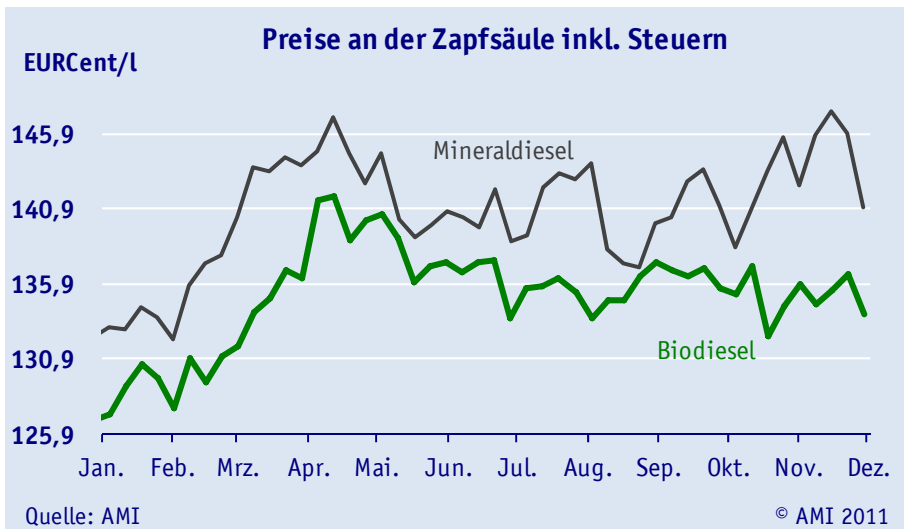
Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie im **MarktSpezial** **Ölsaaten + Biokraftstoffe** unter www.AMI-informiert.de teils auch **kostenlos!**

Biodiesel/min. Diesel



Großhandelspreise

Knappes Angebot bei stetiger Nachfrage für den Beimischungsmarkt sowie steigende Dieselpreise führten in den vergangenen Wochen zu stetigen Preisanpassungen nach oben. Dabei verteuerten die festen Frachtkosten zusätzlich die Forderungen, da aufgrund sinkender Pegel Kleinwasserzuschläge erhoben wurden. Die Preisanpassung Anfang der Woche resultierte aus den niedrigeren Mineralölkursen, die zwischenzeitlich schon wieder deutlich angehoben wurden.



Tankstellenpreise

An der Zapfsäule konnte die steigende Tendenz der Dieselpreise beim Biodiesel nicht durchgesetzt werden. Biodiesel wird relativ stabil bewertet, wobei die Spannenuntergrenze auf 120,9 Cent/l deutlich abgesackt ist. Allerdings weisen auch immer weniger Tankstellen B 100 aus.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2011											
in 1.000 t										Januar-Sep.	
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	2011	2010
Biodiesel Beimischung	157,7	147,0	172,5	188,5	210,1	185,0	226,3	225,6	190,4	1.676,1	1.675,3
Biodiesel Reinkraftstoff b)	3,6	4,9	8,2	3,3	4,7	7,3	4,8	5,0	10,3	46,2	254,0
Summe Biodiesel	161,3	152,0	180,7	191,8	214,8	192,2	231,0	230,6	200,7	1.722,2	1.929,3
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,5	1,2	1,1	3,2	2,4	1,0	0,4	0,6	2,5	12,9	49,6
Summe Biodies. & PÖL	161,8	153,2	181,7	195,1	217,2	193,2	231,5	231,2	203,3	1.735,2	1.978,9
Dieselmotorkraftstoffe	2.304,6	2.408,8	2.807,7	2.645,5	2.901,5	2.556,9	2.730,6	2.997,0	2.944,7	24.297,3	23.807,4
Anteil Beimischung	6,8 %	6,1 %	6,1 %	7,1 %	7,2 %	7,2 %	8,3 %	7,5 %	6,5 %	6,9 %	7,0 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.308,7	2.414,9	2.817,0	2.652,1	2.908,5	2.565,2	2.735,9	3.002,6	2.957,5	24.356,4	24.111,0
Anteil Biodiesel & PÖL	7,0 %	6,3 %	6,5 %	7,4 %	7,5 %	7,5 %	8,5 %	7,7 %	6,9 %	7,1 %	8,2 %
Bioethanol ETBE a)	10,0	14,2	13,4	15,8	14,8	16,3	16,2	14,2	10,8	125,0	92,0
Bioethanol Beimischung	76,5	78,6	68,6	72,3	92,2	88,6	93,7	97,2	99,7	767,2	767,8
Bioethanol E 85	0,9	0,8	1,5	1,3	1,4	1,2	1,7	1,7	1,4	14,5	9,8
Summe Bioethanol	87,2	93,4	83,3	89,2	108,2	105,9	111,3	112,8	111,6	904,2	868,0
Ottokraftstoffe	1.515,8	1.425,4	1.623,5	1.621,8	1.791,1	1.614,1	1.614,4	1.764,6	1.676,7	14.647,3	14.803,5
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.516,5	1.426,0	1.624,7	1.622,9	1.792,3	1.615,0	1.615,7	1.766,0	1.677,8	14.659,2	14.811,7
Anteil Bioethanol c)	5,8 %	6,6 %	5,1 %	5,5 %	6,0 %	6,6 %	6,9 %	6,4 %	6,7 %	6,2 %	5,9 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Beimischung rückläufig, B100 verdoppelt

Während Rapsöl als Kraftstoff und Biodiesel als Reinkraftstoff im September deutliche Verbrauchszuwächse verzeichnet, rutschte die Beimischungsmenge deutlich ab, so dass sich insgesamt der Jahresverbrauch nun auf Vorjahresstand eingependelt hat. Die Nachfrage nach B100 stieg auf über 10.000 t an und damit auf ein 10-Monats-Hoch. Damit wurde im September ein Fünftel der bisherigen Jahresmenge verbraucht. Das lässt vor allem auf Korrekturen bei den Quoten schließen. Auch der Pflanzenölverbrauch liegt mit 2.500 t unge-

wöhnlich hoch und liefert Hinweise für eine umfangreichere Eindeckung der Blockheizkraftwerke bis zum Winter. Der Verbrauch an Dieselloststoff im September 2011 lag nur wenig unter dem bereits hohen Vormonatsniveau, so dass der Anteil an Bioenergie insgesamt unter die Linie von 7 % rutschte und damit ein Halbjahres-Tief erreichte. Insgesamt wurden im Januar/September 2011 1,74 Mio. t Biodiesel/Rapsölkraftstoff verbraucht, das waren 12 % weniger als im Vorjahreszeitraum. Der Verbrauch an Bioethanol ging nach Angaben der BAFA gegenüber Vormonat leicht zurück, bleibt aber über 110.000 t. Da gleichzei-

tig weniger Ottokraftstoff verfahren wurde, ist somit der Anteil gestiegen und zwar auf 6,7 %. Verschiebungen gab es bei den einzelnen Bioethanolprodukten. Während in der ETBE-Produktion weniger Ethanol verwendet wurde, stieg die Beimischung an und erreicht nach 13 Monaten erstmals wieder fast die Linie von 100.000 t. Insgesamt wurden im Januar/September 2011 904.200 t Bioethanol verbraucht. Das waren 4 % mehr als im Vorjahreszeitraum.

Schlaglichter

UFOP lehnt Einführung von iLUC-Faktoren bei Biokraftstoffen ab

Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V. lehnt die Einführung von Biokraftstoff spezifischen iLUC-Faktoren konsequent ab. Die Einführung überhöhter Treibhausgas-Maluswerte würde ab 2017 das Aus für die europäische Biodieselindustrie bedeuten. Die UFOP fordert daher einen Investitionsschutz für bestehende Biodieselanlagen auf Basis der durchschnittlichen Biodieselabsatzmenge der Jahre 2008 - 2010. Dies betonte Dietmar Brauer, stellvertretender Vorsitzender der UFOP, anlässlich der Agritechnica in Hannover. Brauer brachte mit der strikten Ablehnung zur Einführung von iLUC-Faktoren die Sorge der UFOP zum Ausdruck, dass eine nicht einmal von neutraler wissenschaftlicher Seite überprüfte Studie des IFPRI-Institutes in Washington über die Zukunft der Biodiesel-Produktion und damit des Ölsaatenanbaus in Deutschland und in der Europäischen Union entscheiden soll.

Brauer stellte klar, dass sich die UFOP durchaus der Herausforderung stelle in Zusammenarbeit mit der Ölsaatenverarbeitungs- und Biodieselbranche alle Optionen für die Treibhausgasminderung zu erschließen. Schließlich sei der Nachweis der Treibhausgasminderung über den gesamten Herstellungsweg sowie besonders der Anbau von Raps in Fruchtfolgesystemen eines der wichtigsten Argumente für die Gewinnung der öffentlichen Akzeptanz. Blühende Rapsfelder seien nicht nur die

schönsten, sondern auch die nachhaltigsten Ölfelder, betonte Brauer.

Die durch die Erneuerbare Energien-Richtlinie bereits für das Jahr 2017 von jetzt 35 auf 50 Prozent erhöhte Anforderung an die Treibhausgasminderung als Voraussetzung für den Marktzugang, sei bereits eine ambitionierte Zielsetzung. Die UFOP stelle fest, so Brauer, dass auf Basis bestehender Studien ein iLUC-Effekt für die Produktion von Biodiesel bisher nicht nachweisbar sei. Eine Ursache-Wirkungsbeziehung könne bei den heute vermarkteten Biodieselmengen wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden. Die Studie sei nicht einmal von entsprechenden Experten geprüft worden.

Der stellvertretende Vorsitzende der UFOP begrüßte das Festhalten der EU-Kommission an dem Ziel, dass ab dem Jahr 2020 der Anteil erneuerbarer Energien im Transportsektor mindestens 10 Prozent betragen muss. Insofern müssten Strategien entwickelt und voran getrieben werden für einen auf hohem Ertragsniveau möglichst effizienten europäischen Rapsanbau als ein wichtiges Standbein für die Versorgung der Biodieselindustrie.

Damit der auch ökonomisch notwendige Anreiz bestehen bleibt, fordere die UFOP einen Investitionsschutz für bestehende Anlagen auf Basis einer durchschnittlichen Absatz-

menge der Jahre 2008 - 2010 in Höhe von 10 Millionen Tonnen Biodiesel. Biodieselmengen, die über diese Sockelmengen hinaus in der EU abgesetzt werden, müssten von sogenannten iLUC-freien Flächen stammen, forderte Brauer. Die UFOP gehe davon aus, dass insbesondere in Osteuropa noch entsprechende Flächen zur Verfügung stehen, die für die Raps- bzw. Biomasseproduktion zusätzlich erschlossen werden können. Brauer kündigte an, dass die UFOP hierzu baldmöglichst eine fundierte Studie vorlegen werde. Durch diese Regelung würde der erforderliche Anreiz geschaffen, diese Flächen nicht nur für die Versorgung der Biodieselindustrie, sondern mit Blick auf die Fruchtfolgegestaltung auch für die Nahrungsmittelproduktion zu erschließen. Die UFOP fordert die Bundesregierung auf daher in diesem Sinne auf die EU-Kommission einzuwirken, bevor diese einen Vorschlag zur Änderung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie vorlegt.

Die UFOP appelliert zugleich an die EU-Kommission mit der Einführung von iLUC-Faktoren nicht ihre Einflussnahme auf den Biomasseanbau in Drittstaaten zu verspielen. Die Anforderungen müssten sich an erfüllbaren Vorgaben orientieren, sonst drohe ein Ende eines auf Nachhaltigkeit orientierten Biomasseanbaus. Schließlich gebe es noch andere Abnehmer für die europäische Biomasse auf dem Weltmarkt, bekräftigte Brauer.

UN-Sonderberichterstatter fordert Berücksichtigung indirekter Landnutzungsänderungen

Der UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Olivier de Schutter, hält laut einem Bericht von Agra Europe daran fest, dass Nachhaltigkeitskriterien für Biokraftstoffe indirekten Landnutzungseffekten Rechnung tragen müssen. Die Tatsache, dass es einen Zusammenhang zwischen der Biokraftstoffförderung und der Abholzung von Regenwald gebe, sei unbestreitbar, erklärte De Schutter am 25. November vor Journalisten in Brüssel am Rande eines Runden Tisches zu Biokraftstoffen. Als Beispiel führte er Brasilien an: Dort führe die Ausweitung der Zuckerrohrproduktion dazu, dass die Tierproduktion nach Norden verlagert werde. Dafür müssten Waldflächen weichen. Er räumte ein, es sei in der Tat sehr schwierig, diesen Effekt zu messen.

Auch die Explosion der Nahrungsmittelpreise 2008 steht für De Schutter nach wie vor mit Biosprit in Verbindung. „Man kann nicht sagen, dass es die einzige Ursache war, aber sicher ein wichtiger Faktor“, so der Jurist, der eine Professor an der Universität Louvain-La-Neuve innehat. Die Antwort auf diese Probleme sei möglicherweise, dass man von der politisch gewollten Förderung Abstand nehmen müsse.

Biokraftstoffe seien weder ein wirksames Mittel, um die Treibhausgasemissionen zu verringern, noch könnten sie entscheidend zur Deckung des Energiebedarf beitragen. Dazu sei viel zu viel Land nötig. Unter dem Strich gehe es lediglich um die Unterstützung der Erzeuger. Dem aber stünden hohe Opportunitätskosten gegenüber.

Gleichzeitig signalisierte er Verständnis für die wirtschaftliche Situation des Sektors. „Das waren 2005 und 2006 die Helden!“, so De Schutter. Ihnen seien große Absatzmärkte versprochen worden. Deshalb hätten sie umfangreiche Investitionen getätigt. Mittlerweile seien sie jedoch in die Defensive geraten. Der UN-Sonderberichterstatter: „Mittlerweile wird immer mehr anerkannt, dass damals Fehler gemacht wurden.“ Die USA habe darauf bereits mit dem Auslaufen der Subventionen zur Bioethanolherzeugung aus Mais reagiert. Er kündigte an, Anfang 2012 ein umfangreiches Positionspapier zur Biokraftstoffförderung vorzulegen.

Ölmühlensterben geht weiter UFOP fordert Wiederbelebung des Reinkraftstoffmarktes

In den letzten drei Jahren mussten rund 200 dezentrale Ölmühlen in Deutschland den Betrieb einstellen. Aktuell verarbeiten von einst knapp 600 Ölmühlen derzeit nur noch 274 Ölmühlen regional Ölsaaten. Hauptursache für diese Negativentwicklung ist der starke Nachfragerückgang bei Rapsölkraftstoff, der überwiegend in der Landwirtschaft und im Speditionsgewerbe aber auch in Blockheizkraftwerken (BHKW) zur Erzeugung von regenerativem Strom und Wärme eingesetzt wurde. Die auf die Herstellung von kaltgepressten Speiseölen spezialisierten Betriebe konnten hingegen bei der Vermarktung zulegen. Dies sind die Ergebnisse einer Umfrage, die vom Technologie- und Förderzentrum (TFZ) im Auftrag der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen (UFOP) durchgeführt wurde.

Bereits zum dritten Mal nach 2004 und 2007 befragte das Technologie- und Förderzentrum (TFZ), Straubing, im Auftrag der UFOP im Sommer 2011 die Betreiber dezentraler Ölmühlen. Ziel der schriftlichen und telefonischen Befragung war es, aktuelle Branchendaten zu erheben. Vor allem die auf Grund geänderter Rahmenbedingungen gesunkene

Nachfrage nach Rapsölkraftstoff macht der Branche schwer zu schaffen. In den letzten drei Jahren stellte rund ein Drittel von ehemals knapp 600 Ölmühlen den Betrieb komplett ein. Weitere Ölmühlen legten die Produktion zumindest vorübergehend still, so dass im Juni 2011 nur noch 274 Ölmühlen Pflanzenöle und Futtermittel, bei einer durchschnittlichen Auslastung der Anlage von lediglich 33 %, produzierten. Die UFOP bedauert diese Entwicklung, denn dezentrale Ölmühlen sind Musterbeispiele für regionale Stoff- und Energieströme. Sie erzeugen kaltgepresste Speiseölspezialitäten, oder aber auch klimaschonenden Dieselmotorkraftstoff im ländlichen Raum und stellen gleichzeitig wertvolles Eiweißfuttermittel bereit. Dezentrale Ölmühlen produzieren mit Gütesiegel und Nachhaltigkeitszertifikat für Teller, Trog und Tank. Der Anteil Rapsölkraftstoff an der Ölproduktion sank zwischen 2007 und 2010 von 58 % auf 35 %. Insgesamt wurden 2010 125.000 t Rapsöl und 243.000 t Presskuchen erzeugt. 35 % des Öles wurden als Rapsölkraftstoff, 30 % als Grundöl zur Umesterung zu Biodiesel, 22 % als Futteröl, 7 % als Speiseöl und 6 % für sonstige technische Zwecke vermarktet. Der Presskuchen wird zu nahezu

100 % als wertvolles Eiweißfuttermittel abgesetzt und ersetzt Sojaimporte aus Übersee. Befragt ob sie, falls sie erneut vor der Entscheidung stünden, wieder eine Ölmühle errichten würden, antworteten im Juni 2011 nur 36 % der Ölmüller mit „ja“. Im Jahr 2007 waren es noch 57 %, im Jahr 2004 sogar 81 % der Befragten.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse befürchtet die UFOP, dass zukünftig dezentrale Ölmühlen stillgelegt werden. Der Verband appelliert deshalb erneut an die Bundesregierung endlich die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um den Reinkraftstoffmarkt wiederzubeleben. Die UFOP weist darauf hin, dass auch dezentrale Ölmühlen von einem Quotenhandel profitieren, wenn Reinkraftstoffmengen zu diesem Zweck nachversteuert werden. Dezentrale Ölmühlen müssen im Sinne einer regional ausgerichteten Kraftstoff- und Eiweißfuttermittelversorgung eine Perspektive behalten, fordert die UFOP.

Die Studie steht im Internet unter www.ufop.de oder www.tfz.bayern.de als TFZ-Bericht 26 zum Download zu Verfügung.

Bioethanol-Report 2010: Zuwächse in Produktion und Verbrauch

Nach den abschließenden Angaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) stieg die Produktion von Bioethanol wie in den Jahren zuvor weiter an.

Im Jahr 2010 wurden 604.000 Tonnen in deutschen Anlagen produziert, rund 10.000 Tonnen mehr als im Vorjahr. Dietrich Klein, Geschäftsführer des BDB: „Die deutsche Bioethanolproduktion ist seit 2006 jedes Jahr gewachsen. Die Bioethanol herstellenden Unternehmen tragen somit zur Erhöhung der Versorgungssicherheit bei und schaffen Arbeitsplätze in strukturschwachen Regionen.“

Nach der Fertigstellung einer neuen Bioethanolanlage in Premnitz (Brandenburg) Ende 2010 betrug die Jahreskapazität aller im Verlauf der vergangenen sechs Jahre in Betrieb genommenen Anlagen der deutschen Bioethanolhersteller nun 1 Mio. Tonnen (2009: 0,9 Mio. Tonnen). Die Produktionskapazitäten aller Anlagen wurden somit in 2010 im Durchschnitt zu mehr als 60 Prozent ausgeschöpft. Die Differenz zwischen Verbrauch und Produktion wurde

in 2010 durch Importe aus EU-Staaten wie Frankreich, Spanien und den Niederlanden ausgeglichen.

Die Verteilung der Rohstoffe für die Bioethanolproduktion blieb 2010 stabil: Ein Drittel der Produktion entfiel auf Rübenstoffe, zwei Drittel des deutschen Bioethanols wurden aus Futtergetreide gewonnen. Insgesamt wurden in den deutschen Bioethanolanlagen 648.367 Tonnen Rübenstoffe und 1,36 Mio. Tonnen Futtergetreide verarbeitet. Andere Rohstoffe wie Rückstände aus der Lebensmittelindustrie hatten mit einem Anteil von weniger als einem Prozent geringe Bedeutung.

Der Verbrauch von Bioethanol ist in 2010 ebenfalls gestiegen: Nahezu 1,16 Mio. Tonnen wurden insgesamt für Beimischungen zu Benzin verwendet, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 256.000 Tonnen oder 28 Prozent.

Bioethanol machte im Jahr 2010 knapp sechs Prozent (volumetrisch) des gesamten Benzinverbrauchs aus – um 1,4 Prozentpunkte mehr als im Jahr zuvor. 1,16 Mio. Tonnen Bioethanol wurden in

Deutschland getankt. Dieser Verbrauchsanstieg war wie im Vorjahr auf Direktbeimischung zurückzuführen: 2010 wurden mit 1,02 Mio. Tonnen knapp 50 Prozent mehr Bioethanol direkt zu Benzin beigemischt als 2009. Um 40 Prozent rückläufig war der Verbrauch des Benzinadditivs ETBE. 88 Prozent des Bioethanols wurde für die maximale fünfprozentige direkte Beimischung für E5 verwendet, 11 Prozent für die Herstellung von ETBE und ein Prozent für die Kraftstoffsorte E85.

Entwicklung in 2011 und Ausblick

Dietrich Klein: „Aufgrund der seit Anfang 2011 geltenden Nachhaltigkeitszertifizierung gehören die Unternehmen in Deutschland zu den ersten Bioethanolherstellern weltweit, die garantiert nachhaltige Ware anbieten. Nur dieses Bioethanol kann in Deutschland auf die Biokraftstoffquote angerechnet werden, nicht zertifizierte Produkte haben keine Chance auf dem Markt. Wegen des zunehmenden Absatzes von E10 gehen wir davon aus, dass der Marktanteil weiter ansteigen wird.“

Im Kampf gegen den Klimawandel verringert Biokraftstoff Treibhausgas-Emissionen

Deutsche Autos haben in den vergangenen zehn Jahren insgesamt rund 41 Millionen Tonnen Treibhausgase weniger ausgestoßen, weil sie mit Biodiesel und Bioethanol fahren. Das entspricht in etwa den Emissionen von zwei Millionen mit fossilem Diesel betriebenen Autos im selben Zeitraum. „Nach neuen Berechnungen des US-Energieministeriums ist der weltweite Treibhausgasausstoß im Jahr 2010 dramatisch angestiegen. Im Kampf gegen den Klimawandel müssen mehr Biokraftstoffe eingesetzt werden, um die Emissionen im Verkehrsbereich zu senken“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB). Biokraftstoffe sind derzeit die einzige in größeren Mengen vorhandene Alternative

zu fossilen Kraftstoffen im Straßenverkehr. „Durch eine erhöhte Motoreffizienz, Autos mit Elektroantrieb, bei denen der Strom aus Erneuerbaren Energien stammt, Verkehrsvermeidung und mehr Biokraftstoffe können die Vorgaben der Europäischen Union zur Nutzung von Erneuerbaren Energien im Verkehrsbereich erreicht werden“, sagte Baumann. Fossile Kraftstoffe werden in immer schmutzigeren und umweltschädlicheren Verfahren gewonnen, weil die einfach zu erreichenden Erdölvorkommen fast aufgebraucht sind. Dagegen müssen Biodiesel und Bioethanol nach gesetzlichen Vorgaben die Treibhausgasemissionen im Vergleich zu fossilen Kraftstoffen um mindestens 35 Prozent verringern. Gemessen wird der gesamte Herstellungsprozess vom Ackerbau über die

Düngung bis zur Produktion des Kraftstoffs. „Die deutschen Hersteller verbessern ihre Treibhausgasbilanzen ständig und schaffen schon jetzt eine Verringerung des Ausstoßes von bis zu 80 Prozent im Vergleich zu herkömmlichen Kraftstoffen“, sagte Baumann. Diese Werte müssen auch erreicht werden, denn die gesetzlichen Vorgaben der Nachhaltigkeitsverordnung sehen vor, dass die Mindesteinsparungen im Jahr 2017 auf 50 Prozent steigen und ab 2018 für neue Biokraftstoffanlagen auf 60 Prozent steigen. „Biodiesel und Bioethanol ersetzen fossile Kraftstoffe, die den Klimawandel anheizen. Wir fordern deshalb die Bundesregierung auf, die Nutzungsmöglichkeiten von Biodiesel und Bioethanol auszubauen“, sagte Baumann.

Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e. V. neu gewählt

Anlässlich seiner Mitgliederversammlung haben die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e.V. (AGQM) die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Jürgen Fischer, ADM Research GmbH, als Vorsitzenden sowie Dr. Georg Pollert, Verbio AG und Rolf Sieber, SBE BioEnergie Handelsgesellschaft mbH als stellvertretenden Vorsitzenden im Amt bestätigt. Wiedergewählt wurde ebenfalls Dr. Rüdiger Brautzsch, Bio-Diesel Wittenberge GmbH. Neu in den Vorstand gewählt wurden Henning Bohne, Louis Dreyfus Commodities Wittenberg GmbH, Dr. Frank Kohl, NEW Natural Energy West sowie Elmar Baumann, Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e.V..

Erstmals hatten auch Nichtmitglieder die Möglichkeit an dem fachlichen Teil zu Beginn der Versammlung teilzunehmen. Dr. Matthias Nickel, BLE informierte über den aktuellen Sachstand zur

Umsetzung der Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung und erläuterte überdies Fragen zur praktischen Anwendung des Nabisy Systems sowie zu den von der EU-Kommission zugelassenen Zertifizierungssystemen.

Dr. Thomas Weber, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, erläuterte die Novelle der 36. Bundesimmissionsschutzverordnung und im Besonderen den Sachstand zur Umsetzung der Doppelanrechnung von Biokraftstoffen, hergestellt aus Rest- bzw. Abfallstoffen. Dr. Weber kündigte an, dass in Kürze ein Erlass des Bundesministeriums der Finanzen insbesondere die Frage der Abfalldefinition im Sinne einer rechtssicheren Inanspruchnahme der Doppelanrechnung regeln werde.

Unter Hinweis auf die aktuelle Debatte zur Berücksichtigung der Treibhaus-

gasanrechnung auf Biokraftstoffe, ausgelöst durch indirekte Landnutzungsänderungen (iLUC), stellte Dr. Weber einen Vorschlag vor, der einen Investitionsschutz für Altanlagen auf Basis einer noch festzulegenden historischen Absatzmenge für Biokraftstoffe nach 2017 vorsieht. Der zusätzliche Biodieselbedarf zur Erfüllung der Zielvorgaben müsste u.a. von sogenannten iLUC-freien Herkünften z. B. zusätzlichen Anbauflächen stammen.

Das Bundesumweltministerium sieht durchaus ein noch zu mobilisierendes Flächenpotenzial in Osteuropa. Zugleich könnte die Einführung von iLUC-Faktoren entfallen. Der Biokraftstoffbranche würde damit ein Anreiz geschaffen, für den Rohstoffanbau neue Anbauflächen zu erschließen, stellte Dr. Weber fest.

Grüne Woche 2012: Fachschau nature.tec im Zeichen der Energiewende

Deutschland steht im Jahr eins der Energiewende. Um den damit verbundenen Wechsel hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung erfolgreich zu realisieren, wird neben anderen regenerativen Energiequellen auch die energetische Nutzung von Biomasse immer wichtiger. Vor diesem Hintergrund widmet sich die Fachschau „nature.tec“ im Rahmen der Internationalen Grünen Woche Berlin 2012 (20.1.-29.1.) neben innovativen und nachhaltigen Ideen zur stofflichen Nutzung von Agrar- und Forstrohstoffen insbesondere auch der energetischen Biomassenutzung. Unter dem zentralen Motto der Fachschau, „Die Energiewende braucht uns!“, präsentieren die Messestände von Ministerien, Verbänden und Unternehmen umfassende Informationen zur Züchtung und dem Anbau nachwachsender Rohstoffe, ihrer Verarbeitung sowie ihrer Anwendung.

Zu den Ausstellern der Fachschau zählt in diesem Jahr erstmals auch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Re-

aktorsicherheit (BMU). Auf einem 200 Quadratmeter großen Messestand präsentiert das Ministerium die unterschiedlichsten Aspekte des Themas Bioenergie. Dazu zählen unter anderem die nachhaltige Erschließung des Biomassepotenzials, Ernteverfahren, Klima- und Landschaftspflegeaspekte sowie die Bedeutung der Bioenergie für regionale Wirtschaftskreisläufe.

Energiepflanzen stehen auch im Mittelpunkt des Standes der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR). Es wird eine große Auswahl von Pflanzen präsentiert, die für die Strom-, Wärme- und Kraftstoffproduktion verwendet werden. Als zweiten Schwerpunkt informiert die FNR über das Thema Biowerkstoffe. Zentrales Exponat ist dabei der auch von der UFOP unterstützte Rennwagen des Musikers und passionierten Rennfahrers Smudo (Die Fantastischen Vier), mit dem er regelmäßig bei der VLN Langstreckenmeisterschaft (Veranstaltergemeinschaft Langstreckenpokal Nürburgring)

und beim ADAC 24h Rennen auf der Nord-schleife des Nürburgrings antritt. Angetrieben wird das so genannte Bioconcept-Car mit einem innovativen Biokraftstoff, der aus einem Mix aus einem neuartigen HVO-Kraftstoff (hydriertes Rapsöl) und konventionellem Raps-Biodiesel besteht.

Auch andere Messestände widmen sich der nachhaltigen Erzeugung und Anwendung von Biokraftstoffen. Dazu zählt ein Gemeinschaftsstand mehrerer Bundesverbände, die umfassend über Pflanzenölkraftstoff, Biodiesel und Bioethanol informieren. Besondere Aufmerksamkeit dürfte der Stand des Projektes „Diesel regenerativ“ wecken. Hier wird das Schnittmodell eines Lufthansa-Flugzeugtriebwerks ausgestellt. Mithilfe dieses Düsentriebwerks wird demonstriert, dass Biokraftstoffe auch im Luftverkehr künftig eine immer größere Rolle spielen werden und sich mit Biokerosin ein zusätzlicher Absatzmarkt für die Ölsaatenhersteller entwickelt.